

Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welsheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 90.

Welsheim, Samstag den 16. Juni,

1883.

Amthliches.

Welsheim.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 15 der Vollzugs-Instruktion vom 31. Oktober vor. Jahrs zum Gesetz über die Fahrenhaltung vom 16. Juni 1882 wird anmit bekannt gegeben, daß die Schaubehörde mit der Funktionsdauer 1. Mai 1883 bis 30. April 1886 folgendermaßen zusammengesetzt ist:

Zum Vorsitzenden ist gewählt:

Oberamtsstierarzt Dietrich hier,

zu dessen Stellvertreter:

Baron Söy vom Holz in Alsdorf,

die weiter gewählten Mitglieder sind:

Dekonom Hofmann in Mönchhof,

Stabspfleger und Dekonom Breitenbücher in Alüberhausen,

deren Stellvertreter:

Dekonom Christian Schwarz in Pfahlbronn und

Dekonom Haag in Nischenbachhof.

Den 14. Juni 1883.

A. Oberamt.
Kirchgraber.

— Deutsches Reich. —

— Der Besuch des Kaisers am Sonnabend im Hotel Kaiserhof galt, wie das „Deutsche Tageblatt“ berichtet, einer ungefähr in gleichem Alter wie unser Kaiser stehenden Dame, einem Fräulein von Schärf, welche in Begleitung der Gattin des durch seine Wohlthätigkeit bekannten Herrn von Anoop aus Wiesbaden, Berlin besuchte. Fräulein von Schärf wird seit länger als einem halben Jahrhundert von dem Kaiser mit einer Freundschaft beglückt, welche ein Zeugniß für die Pietät ablegt, welche der Kaiser seinen Jugenderinnerungen widmet. In Wiesbaden, wo die Dame gewöhnlich lebt, ist der erste Besuch, welchen der Kaiser kaum eine halbe Stunde nach seiner Ankunft zu machen pflegt, in ihrer mehrere Treppen hoch gelegenen Wohnung, und täglich nimmt er nach Tisch den Kaffee bei ihr. Fräulein von Schärf war Hofdame am preussischen Hofe zu jener Zeit, als der jugendliche Prinz Wilhelm in den zu Ehren der Vermählung seiner Schwester Charlotte mit dem Kaiser Nicolaus von Rußland nach Thomas Moores „Lalla Rookh“ arrangirten lebenden Bildern mitwirkte. Die schönste der mitwirkenden Damen war die Prinzessin Nadywill, welche an gebrochenem Herzen starb, als die Staatsraifon eine Ehe zwischen ihr und dem damaligen Prinzen Wilhelm nicht gestattete. Fräulein von Schärf soll die Vertraute der beiden Liebenden gewesen sein. Der Kaiser stattet ihr seinen Dank bis heute ab.

— Minister Bötticher will nach Karlsbad, seine Familie nach Kösen gehen.

Berlin, 12. Juni. Das Todesurtheil gegen den Raubmörder Ernst Sobbe ist vollstreckt. Mittwoch Morgens 6 Uhr fand die Hinrichtung auf dem umschlossenen Hofe des Zellengefängnisses zu Moabit statt, und die That vom 12. März empfängt damit ihre Sühne. Das Todesurtheil ging

Anfangs der vorigen Woche in das Kabinet des Kaisers und gelangte von dort am Montag Vormittag an die Staatsanwaltschaft zurück mit dem Bemerken, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden solle. In Folge dessen wurden unverweilt die Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen. Sobbe, der äußerst elend und verhärtet aussah, nahm die Ankündigung des Todesurtheils ohne jedwede Erregung auf, es war vielmehr, als wenn ein Alp von seiner Brust gelöst wurde, daß nun endlich der Tag gekommen, wo er von seiner Seelenpein befreit werden sollte. Er dankte noch dem Landgerichtsrath Hollmann für die freundliche Theilnahme, die ihm dieser während der ganzen Zeit der Untersuchung bekrundet, und verlangte alsdann nach dem Anstaltsgeistlichen, der auch alsbald erschien und eine längere Unterredung mit dem Delinquenten hatte. Die nächsten Stunden verbrachte Sobbe mit Brieffschreiben; er richtete an seine Geschwister Abschiedsbriefe, in denen er um Verzeihung für seine Frevelthat bat. Um 5 Uhr öffneten sich die Pforten des Untersuchungsgefängnisses und der Delinquent, der inzwischen die Gefangenenskleidung mit seinen eigenen Kleidern vertauscht hatte, wurde mittels des grünen Wagens nach dem Zellengefängniß transportirt, wo er in der fogen. Mörderzelle die letzten wenigen Stunden verbrachte, die ihm bis zur Exekution noch vergönnt waren.

Berlin, 14. Juni. In Folge des letzten Reichstagsbeschlusses hat die Reichstagskommission (aus Bundesrath und Reichstag gemischt) gestern Abend den Architekten Walot unter Bezeichnung verschiedener Aenderungen mit der Ausführung seines Plans endgültig zu beauftragen beschlossen. Die Bauzeit ist auf 9 Jahre berechnet, die Fundamentirung soll gleich beginnen, die Grundsteinlegung im Herbst stattfinden.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser reist am 15. d. M., Abends 10³/₄ Uhr, via Magdeburg Borsum Kreienzen-Sötringen und Gießen nach Wiesbaden, woselbst derselbe am anderen Morgen um 10¹/₂ Uhr eintrifft, bis Nachmittags 2 Uhr daselbst bleibt und alsdann nach Ems weiterreist, wo die Ankunft Nachmittags 4¹/₂ Uhr erfolgt. In der Begleitung des Kaisers befinden sich u. a.: Hofmarschall von Berponcher, Graf Lehndorf, Generalstabsarzt: Dr. v. Laner, die Flügeladjutanten Brögke und Plesser, Generalarzt Leuthold, Hofrath Vork, die Geh. Cabineträthe von Wilmowski und von Albedyll und der wirkliche Geh. Legationsrath von Bülow.

Hall, 13. Juni. Die Vorbereitungen für das IX. württembergische Landesjuchensfest sind in vollem Gange. Die Anmeldungen der Festgäste mehren sich in unerwarteter Weise, selbst aus unserem Nachbarlande Bayern sind nicht wenige Anmeldungen eingelaufen. Ueber die Zahl der Ehrengaben, die sich ebenfalls noch fortwährend vergrößert, wäre viel erfreuliches zu berichten. Nach dem jetzt vorliegenden Programm wird das Fest sich sehr großartig gestalten, den Glanzpunkt desselben wird der historische Festzug bilden.

Ulm, 13. Juni. Aus dem Blau- und Lauterthal wird der „Ulmer Schnellpost“ berichtet, daß weit und breit die Palmfrüchte in schönster Blüthe stehen. Sobald das Regenwetter aufhört, geht es an den Grasschnitt. Der Ertrag desselben wird sehr reich ausfallen. Auch die Obstbäume sind reich gesegnet.

Gannstatt, 14. Juni. Ein außerordentlicher bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag hier: unterhalb der Mühle beim neuen Steg fiel der 12jährige Sohn eines Schlossers in den ziemlich stark angeschwollenen Neckar und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht der 24 Jahre alte Tagelöhner Kohnle aus Altheim, D.-A. Spaichingen, der die Gefahr erkannte, ohne Vorwissen, obwohl des Schwimmens unkundig, in das Wasser sich gestürzt und den mit dem Tode Ringenden erfaßt hatte; bereits glaubte man das Rettungswerk gelungen, als Kohnle in eine durch das Ausbaggern entstandene Untiefe gerathen war, er ließ den Knaben los, welcher inzwischen von herbeigekilten Leuten gerettet wurde, während der brave Mann seinen Opferrath mit dem Leben bezahlen mußte. In 14 Tagen wollte Kohnle sich verheirathen, und eine entsehlliche Fügung war es, daß seine Braut, zufällig des Weges kommend, ihren Bräutigam in den Tod gehen sehen mußte. — Vor etwa 6 Wochen wurde ein 67 Jahre alter Mann von einem Armbruch als geheilt aus dem Bezirkskrankenhaus entlassen, vorgestern fiel nun derselbe Mann die Treppe hinab und erlitt einen schweren, sehr komplizirten Bruch des rechten Oberschenfels.

Heutlingen, 12. Juni. Letzten Freitag Abend fand hier, laut „Vir. aus Schw.“, eine Studentenhebe statt. Am Burgplatz, Marktplatz und am Thübingen Thor kam es zu Käuereien, die mit einem Bombardement mit Steinen nach den Studenten resp. deren Chaisen endigten. Polizei und Landjäger waren zwar auf dem Plage, konnten jedoch dem Skandal keinen Einhalt thun. Soviel man hört, tauchten einige Bürger einen Studenten, der sich ungeziemend benommen hatte, in den Brunnen beim Stern, worauf dieser „Pursche raus“ schrie. Darauf stürzten die im Stern befindlichen Studenten herbei und bald waren an die tausend Menschen versammelt, besonders als es hieß, ein Bürger sei gesunken worden. Man scheint sich die Köpfe beiderseits tüchtig gewaschen zu haben, und erst nachdem sich die Studenten, von einer Kanonade begleitet, entfernt hatten, wurde es in den Straßen der Stadt wieder ruhig.

Weg. In den letzten Tagen wurden in Gravelotte auf dem dortigen Militärkirchhofe die Leichenüberreste von 267 Kriegern beider Nationen beigesetzt. Letztere wurden nach der Schlacht vom 16. August 1870 in das in ein Spital verwandelte St. Thiebault verbracht, wo sie ihren Wunden erlagen und sodann in dem Schlosspark beerdigt wurden.

Aus Sachsen. Girs der glücklichsten Städtchen in Deutschland dürfte Neustädtel bei Schneeberg im sächsischen Erzgebirge sein. Die reichen Ueberschüsse einer blühenden Gemeindeparkasse würden genügen, um sämmtlichen Aufwand für das städtische Gemeinwesen zu decken. Trotzdem wird eine mäßige Gemeindesteuer erhoben und, solange dieselbe nicht für städtische Bedürfnisse gebraucht wird, dem einzelnen Steuerzahler bei der Sparkasse gut geschrieben. Nach dem Tode des Steuerzahlers, unter besonderen Verhältnissen auch früher, kommt das Guthaben nebst Zinsen an die Erben zur Auszahlung, so daß gleichzeitig die Gemeindesteuer zu einer zwangsweisen Lebensversicherung sich gestaltet.

Frankreich. Paris, 12. Juni. Der „Figaro“ macht sich heute an den Präsidenten der Republik, er laßt in einem Artikel „rendez l'argent“, daß Herr Grévy 600,000 Frs. eigentliches Gehalt, 300,000 Frs. Repräsentations- und 300,000 Frs. Reisekosten erhalte, aber weder genügend repräsentire noch auf Reisen gehe, also zum mindesten die „Reisekosten“ wieder herausrücken müsse.

Rußland. Petersburg, 14. Juni. v. Giers erließ am 9. Juni ein Circular an die Vertreter Rußlands im Auslande, welchem zufolge der Kaiser befohlen habe, daß seine Repräsentanten den Monarchen und Staatschefs, bei denen sie beglaubigt sind, ihren Dank aussprechen sollten für die dargebrachten Sympathien und für die Abwendung von Spezialgesandten zum Krönungsfeste. Das russische Volk, welches mit seinem Herrscher unzertrennlich religiös und monarchisch verbunden, sei hoch erfreut über die seinem Herrscher dargebrachten Beweise der Achtung. Der Kaiser habe, gestützt auf die Gefühle der Nation, mit tiefer Befriedigung die Beweise der Freundschaft seitens der Monarchen und Staatschefs empfangen und betrachte dieselben als ein neues Pfand der Eintracht und des Friedens, dessen Erhaltung mit den eigenen friedlichen Absichten des Kaisers übereinstimmen.

England. London, 14. Juni. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Große Truppenabtheilungen werden in der Umgegend der Stadt und im Eingeborenenviertel zusammengezogen. — „Times“ berichtet aus Philadelphia: Vertreter der Chinesischen Regierung kaufen Kriegsmunition in den Unionstaaten. Eine Million Patronen und eine große Anzahl Gewehre sind bereits angekauft.

Vorurtheil und Selbstverleugnung. Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von
Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Während sich's Herr Wohlmann trefflich munden ließ, bestete er ohne besondere Ab sicht seinen Blick wieder auf den jungen Mann, in dessen Antlitz, welches in diesem Augenblicke gerade dem Scheine der mattleuchtenden Coupélampe zugewendet war, eine auffallende Veränderung vorgegangen war. Auf seinen fahlen abgehärteten Zügen zeigte sich ein flüchtiges Roth, seine Lippen trennten sich und er murmelte einen unverständlichen Laut. Der gläsernen Stumpfheit seiner Augen folgte eine helle lebendige Gluth wie von einer neu angefahten Kohle. Sein ganzes Gesicht drückte ein sehnliches Verlangen aus.

Herr Wohlmann, dies bemerkend, lud den jungen Mann in unverkündeten und mit zartgewählten Worten ein, ihm während der Fahrt Gesellschaft zu leisten und sich, wenn er sich nicht genire, an seinem Male zu betheiligen. „Es ist für zwei genug, junger Mann“, sagte er, indem er ihm zugleich eines der Brode reichte, damit sein Gegenüber durch diese zarte aber direkte Aufnothigung nicht einen Vorwand suchen konnte, seine Wohlthat zurückzuweisen.

Schwerglich war es, bei dem Angebot Wohlmanns den jungen Mann zu beobachten: der Ausdruck seiner hageren Züge, der Krampf seiner zitternden Lippen, die Augen, von plötzlicher Gluth erhebt, ließen auf einen heftigen inneren Kampf schließen.

Einen Augenblick zögerte er und dann mit einem Stirnrungeln streckte er seinen Arm aus, als wolle er die dargebotene Speiße zu Boden schlagen.

Dann aber glänzte eine Thräne in seinem funkelnden Auge; seine Züge sanken ein, als habe der Wechsel des Todes jeden Nerv berührt. Er nahm die dargereichte Speiße und verschlang sie mit der Hast desjenigen, der dem Hungertode nahe.

Wohlmann verhielt sich eine geraume Weile schweigend. Ein tiefes Mitleid mit dem jungen Mann spiegelte sich in seinen Zügen. Ihm selbst war bei dem Anblick des Glends der Appetit vergangen und er schob den ganzen Vorrath dem jungen Manne zu, indem er sagte: „geniren Sie sich nicht, ich sehe, Sie leiden Noth.“

Zum Erstaunen des gutmüthigen Gebers schob der junge Mann plötzlich und wie in dem Gefühl der aufsteigenden Scham den Rest der Speiße von sich. Langsam, — wie ein Morschleier über dem Gesicht eines Todten, flog ein seltsamer und ganz unbeschreiblicher Ausdruck über sein abgehärtetes Gesicht. Die Lippen waren zusammengeklemt, die Augen bleiern, die Stirn düster, allein ohne Runzeln.

Während Wohlmann ihn noch verwundert betrachtete, stand der junge Mann auf und öffnete die Wagenthür.

In nächsten Augenblick stand er auf der Plattform und Wohlmann sah ihn die geballten Hände über sein Haupt erheben. Der Bahnzug rasselte mit der Eile des Blitzes und dem Gepolter des Donners dahin. Und darüber hin wallte die schwarze Wolke, während Alles ringsumher einem unbestimmten und halberhelltem Nebel glich.

„Es ist nur eine Bewegung meines Fußes“, rief er aus, und schaute mit starrem Blick auf den dunklen Raum zwischen den Waggonen, — jenen dunklen Raum, der unter seinen Füßen hinzustiegen schien, während die Wagen still standen. — „Nur ein einziger Schritt, und Alles ist vorbei.“

Der seltsame Ausdruck in seinem Gesicht ist erklärt. Er bedeutet Selbstmord.

Bögernd, mit erhobenen Armen und niedergesenktem

Haupte, stand der Jüngling da, seine starren Augäpfel auf den dunklen Raum zu seinen Füßen geheftet.

Es schien, als wäre durch das Rasseln der Räder, durch die Blitgeschnelle, mit welcher die Lokomotive ihre schwere Bürde über die eiserne Spur zog, der Wahnsinn des Selbstmörders zu einer Tollheit entbrannt.

„Es ist ein herrlicher Ton — und ich hör' ihn so gern! Denn er bedeutet Tod, nichts als Tod! Freundlichkeit liegt in den eisernen Rädern! Ein einziger Schritt — ein Sturz — und nichts mehr von Leiden und Denken! Nichts, als ein zerschmetterter Leichnam auf den Schienen, und ein Unglücklicher mehr aus der Welt!

Mit diesen Worten und einem Schrei, welcher noch das Geföhn der Lokomotive überklang, trat er vorwärts — senkte seine Arme — und stürzte sich hinab —

Aber ein starker Arm ergriff ihn, als er hinabstürzte — es entstand ein wahnsinniger Kampf auf der zitternden Plattform — einen Augenblick wurden zwei Gestalten hin und her geschleudert auf ihrer Fläche, während der Wagen in rasender Eile fortrollte.

Wohlmann, denn kein anderer war der zweite, suchte noch einmal die ganze ihm verbliebene Kraft in dem Arm zu vereinigen, womit er den Lebensmüden ergriffen hatte und nun selbst in einem Anfluge von Jora riß er den Widerstrebenden mit Ungestüm zu sich empor. —

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Die Sintflut wird gewöhnlich „Sündflut“ genannt, diemeil „darin erkaufet sind, all' sündhaft Vieh und Menschenkind“; in der That bedeutet sie aber „die große Flut“. Von der räumlichen Ausdehnung derselben hatte man auf Grund der biblischen Erzählungen ganz übernatürliche Vorstellungen. Dieses Naturereigniß in seine ihm zukommenden Grenzen zurückzuweisen, hat Ed. Sueß in einem demnächst erscheinenden Werke „Das Antlitz der Erde“ versucht. Der Verfasser schließt sich der Auffassung an, daß man es mit einem lokalen Vorgange und zwar mit einer infolge von Erdbeben und Cyclonen verursachten Ueberfluthung vom Meere her zu thun habe; anhaltende Wolkenbrüche sind ja bei derartigen Naturereignissen nicht ausgeschlossen. In einfacher Darstellung faßt er das Ereigniß folgendermaßen auf: „In einer andauernden seismischen Phase mag durch Erdstöße zu wiederholten Malen das Wasser des persischen Meerbusens in das Niederland an den Mündungen des Euphrat geworfen worden sein. Durch diese Fluthen gewarnt, baut ein vorsichtiger Mann, Hafs-Adra, d. i. der gottesfürchtige Weise genannt, ein Schiff zur Rettung der Seinigen und kalfatert es mit Erdpech, wie man heute noch am Euphrat zu thun pflegt. Die Bewegungen der Erde nehmen zu; er flüchtet mit den Seinigen in das Schiff, das Grundwasser tritt aus dem geborstenen Flachlande hervor, ein große Depression des Luftdruckes, bezeichnet durch furchtbaren Sturm und Regen, wahrscheinlich eine wahre Cyclone, vom persischen Meerbusen hereintretend, begleitet die höchsten Neukerungen der seismischen Gewalt; das Meer segt verheerend über die Ebene, erhebt das rettende Fahrzeug, spült es weit landeinwärts und läßt es an jenen miocänen Borhügeln stranden, welche unterhalb der Mündung des kleinen Zab die Niederung des Tigris gegen Nord und Nordost umgrenzen.“ — Die größte Schwierigkeit gegen die allgemeine Annahme dieser Auffassung bietet die uns von den Kinderjahren her eingeprägte Ideenverbindung zwischen Sündfluth und Wolkenbruch und die Vorstellung einer beispiellosen Ungeheuerlichkeit der Katastrophe. Liest man aber die gesammelten Berichte über gleichwerthige Vorgänge an den ostindischen Flüssen aus neuerer Zeit, so muß man sich geradezu wundern, daß die mesopotamische Fluth einen so überwältigenden Eindruck auf die sie überlebende Bevölkerung gemacht hat, daß die Kunde derselben Stoff zu einem weitläufigen Mythenkranze geben konnte. Sueß sieht in diesem psychologischen Momente ebenfalls eine Bestätigung dafür, daß die

Sintflut im Thale des Euphrat und Tigris stattgefunden und sich auf dieses beschränkt habe. Die Euphratmündungen bieten alle die für ein solches Ereigniß nothwendigen Vorbedingungen, und die Verlegung desselben an irgend eine andere Flußmündung würde dasselbe aus dem Gebiete der heutigen Traditionen entfernen. Man könnte z. B. etwa an die vereinigten Mündungen von Ganges und Brahmaputra denken, welche heute so oft von Erdbeben und Cyclonen heimgesucht werden. Aber gerade die Häufigkeit der großen Ueberfluthungen, wahrer Sintfluten, in diesem Gebiete ist eher ein Argument gegen eine solche Annahme, denn die uns vorliegenden Sintflutberichte stammen aus Gegenden, in welchen ein solches Ereigniß ein höchst seltenes, ja geradezu etwas Unerhörtes war und gerade darum so unauslöschbaren Eindruck zurückließ. Es ergossen sich die Meeresfluthen über reich besiedelte Landschaften, welche niemals früher der Schauplatz eines solchen Ereignisses gewesen waren und es nach dem Ausspruche der Gottheit niemals wieder sein sollten, ein Ausspruch, welcher sich in einer aus dem so häufig überflutheten Ganges-Delta stammenden Ueberlieferung gewiß nicht finden würde. Die Bestimmung des Datums der Sintflut fällt nicht in den Rahmen dieser Untersuchung. Boscquet hat auf Grund der Beobachtungen über Sonnenfinsternisse im Alterthum das Jahr 2379 v. Chr. angegeben, doch fällt die Katastrophe allem Anscheine nach in eine viel frühere Zeit.

— Aus dem Sprechzimmer eines Arztes. Patient: „Aber Doctor, die Bäder, die Sie mir verordnet haben und die ich nun schon seit Wochen gewissenhaft nehme, haben mir noch nicht das Mindeste genügt; soll ich damit fortfahren?“ Arzt: „Gewiß, lieber Herr.“ Patient: „Aber da ich kein Resultat damit erziele?“ Arzt: „O, eine Wirkung haben Bäder immer, die der Reinigung.“

— „Dieser verdammte Siebenschläfer!“ meinte neulich ein nicht gerade an Ueberfluß von Intelligenz leidender Herr sehr ernsthaft, es gäbe doch ein ganz einfaches Mittel, seinen Einfluß zu paralyßiren.“ „Und das wäre?“ „Zum Teufel, man streicht ihn einfach aus dem Kalender.“

— Von dem Glende in einer Großstadt gibt der folgende Bericht aus Hamburg wieder einmal ein Bild: Während am Sonntag erst ein armer Teufel bei Harvestehnde aufscheinend leelos liegend gefunden wurde, und auch bald darauf seinen Geist aufgab, nach Angabe des Arztes, weil der arme Mensch verhungert war, fiel am Montag wieder ein Arbeiter auf dem Schweinemarkt vor Ermattung um. Es wurde auch hierbei constatirt, daß der Mann völlig ausgehungert war.

— Das Wiener Rennen vom jüngsten Sonntag endete mit einer Reihe von Unfällen. In der Steeplechase stürzten nach einander vier Pferde, und der bekannte Sportsmann Hektor Baltazei wurde mit gebrochenem Arm vom Platze getragen.

Palindrom.

Es war immer, ist immer, wird immer sein,
Es ändert niemals sein Wesen.
Magst selbst von rückwärts Du's lesen,
Es führt sich doch als dasselbe stets sein.

Auflösung des Anagramms in Nro. 89:
Salbe — Blase.

Auflösung des Räthfels in Nro. 89:
Dhren — Nero.

Handel und Verkehr.

Am, 14. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Wollmarkt.) Dem heute beginnenden Wollmarkte sind bis jetzt von 440 Produzenten ca. 4500 Str. Wolle zugeführt worden. Die Zufuhr dauert noch fort. Käufe sind noch keine angemeldet, obgleich viele Käufer am Platze sind. Inspektion.

Den Heu- und Dehnd- Ertrag

von 1 1/2 Viertel Acker bei der Ziegelhütte hat zu verkaufen
Gottfried Köngeter.

Einige Centner Stroh, bestes Heu und Dehnd hat zu verkaufen
Heinr. Chr. Bilsinger.

Schöne Eier das St. 4 $\frac{1}{2}$ kauft
fortwährend

H. Hohl.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Pfahlbronn.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Welzheim vom 16. und 19. Mai d. Js. wird im Wege der Zwangsvollstreckung die auf Markung **Rienharz** gelegene Liegenschaft des **David Ulmer, Bauers** in Niederheckenhof, zum erstenmale am



Dienstag, den 19. Juni 1883,

Vormittags 9. Uhr,

auf dem Rathhause in Pfahlbronn

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar:

Es.Nro. 34.	1 a. 26 m. 1 zweistöckiges Wohnhaus, B.B.N. 4200 M.,	
	1 a. 56 m. 1 vierbarnigte Scheuer, B.B.N. 2800 M.,	
	12 m. Backofen,	
	11 a. 52 m. Hofraum, in der Niederhecke,	Anschlag zus. 6500 M.
P.Nro. 543.	1 ha. 18 a. 62 m. Acker auf der Gaide,	Anschlag . . 320 M.
P.Nro. 622.	1 ha. 16 a. 52 m. dto. daselbst,	Anschlag . . 330 M.
P.Nro. 629.	1 ha. 27 a. 66 m. Acker auf der Gaide,	Anschlag . . 400 M.
P.Nro. 772.	4 ha. 1 a. 65 m. Acker,	
	8 a. 28 m. Wiese,	
	12 a. 57 m. Dede, im Thann,	Anschlag . . 2800 M.
P.Nro. 1024.	94 a. 83 m. Wiese in der Niederhecke,	Anschlag . . 600 M.
P.Nro. 17/.,	48 a. 40 m. Wiese,	
	1 a. 26 m. Weg, in der Baidt,	Anschlag . . 1000 M.
P.Nro. 1023/.,	18 a. 67 m. Wald nun Acker in der Niederhecke,	Anschlag . . 100 M.
P.Nro. 1023/.,	78 a. 3 m. Acker,	
	57 a. 74 m. Baumacker,	
	10 a. 18 m. Dede,	
	1 a. 82 m. Gemüsegarten,	
	6 ha. 60 a. 61 m. Nadelwald, in der Niederhecke,	Anschlag . . 2000 M.

Als Verwalter dieser Grundstücke ist bestellt Johannes Seiz, Gemeinderath im Thann.

Die Mitglieder der Verkaufskommission sind Gerichts-Notar Feitter in Welzheim und Gemeinderath Eisenmann in Pfahlbronn.

Liebhaber sind mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Welzheim den 4. Juni 1883.

Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde:
Gerichts-Notar
Feitter.

Oberamtsstadt Welzheim.

Haus- und Garten-Verkauf.

In der Konkursache gegen Robert Brenninger, Färber hier, bringt der Unterzeichnete am

Montag, den 18. Juni d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Notariats-Kanzlei aus freier Hand zum III. und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Es.Nro. 7. — 1 a. 36 qm. 1 zweistöck. Wohnhaus mit Färberei unter einem Dach und gewölbtem Keller,

— a. 34 qm. Hofraum,

1 a. 70 qm. bei der Kirche, neben Baumwirth Weinhardt und Buchbinder Greiner hier.

Dr.-B.-A. mit Färberei und Waarenladeneinrichtung 7,700 M. —,

Anschlag 7,000 M. —,

Angebot 6,000 M. —,

P.Nro. 176. — 1 ar 79 qm. Baumland in den Kirchhofgärten neben Kübler Schmid und Schuhmacher Frank hier,

Anschlag 50 M. —,

Angebot 50 M. —,

Das Gebäude befindet sich in ganz gutem Zustande. In demselben ist ein Färberei- und Waarenladen neu eingerichtet.

Dem Käufer ist auch Gelegenheit geboten, das Waarenlager nach genehmigtem Verkauf im Ganzen zu erwerben.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige vor der Zulassung zur Versteigerung ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliches Zeugniß nachzuweisen haben.

Den 4. Juni 1883.

Der Konkurs-Verwalter
Gerichts-Notar:
Feitter.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Rudersberg.

Zwangs-Versteigerung.

Am

Samstag den 16. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

verkaufe ich im Wege der Zwangsvollstreckung gegen sofortige Baarzahlung in der Wohnung des Anwalts Höfer in Klaffenbach im öffentl. Aufstreich:

den Gras-Ertrag von ca. 3 Hektar

Wiesen auf der Markung Klaffenbach,

1 Kuh (Schwarzsched),

1 Rind, 1 1/2jährig,

1 Mutter Schwein mit 7 Jungen,

3 Läufer Schweine,

&

1 zuchtfähigen Eber,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 11. Juni 1883.

Gerichtsvollzieher:

Höhl.

Breitenfürst.

Der Unterzeichnete ist geneigt, sein Anwesen, bestehend in ungefähr der Hälfte an einem zweistöckig. Wohnhaus in 1 oder 2 Theilen, mit oder ohne Güter zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.



Friedrich Ellinger.

Heute Abend frisch abgekochten Schinken, rothe und weiße Preßwurst, friische Leber- u. Griebenwurst bei

KOHNLE z. Traube.

Bekanntmachung.

Es ist mir vor acht Tagen eine Art Dachshund mit rothen Flecken ober den Augen zugekommen, welcher innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten von dem rechtmäßigen Eigenthümer bei dem Unterzeichneten abgeholt werden kann

Wareiß im Jaghof.

Welzheim.

Unterzeichneter bringt in empfehlende Erinnerung das Einbinden von Büchern, sowie das Einrahmen von Bildern, Kranzfächern, Hochzeits-Kränzen etc.

Gegen das Eindringen von Rauch und Staub wird garantirt.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

A. Pfäffle, Buchbinder,
wohnt im Adler.

Welzheim.

Samstag Abend 8 Uhr

verankordit das Herführen von 20 Meter Holz aus Müllersgehren und Hagerwald Waldhornwirth Frit.

Klaffenbach.

Der Unterzeichnete vermietet sofort seine in der Nähe vom Schulhaus befindliche Wohnung.

Gottlieb Behner.

Rudersberg.

Nächsten Sonntag größere Bierabgabe auf der Furhöhle.

G. Klotz, Bierbrauer.